

Liebe Schwestern und Brüder in Christus,

wir haben uns heute am Vorabend des Festtages der Apostelin Maria Magdalena in der Pfarrkirche zum Heiligen Viktor und zur Heiligen Maria Magdalena versammelt. Diese Pfarrkirche ist gemeinsam mit einigen anderen Kirchen in Tirol – vor allem St. Magdalena im Halltal, St. Magdalena im Gschnitztal und St. Magdalena in Leutasch – ein Zeugnis dafür, dass die Verehrung von Maria Magdalena in Tirol eine lange und starke Tradition hat.

Vier Bilder von Maria Magdalena sind in der Pfarrkirche von Kematen nicht zu übersehen:

* Erstens, das Bild auf dem linken Seitenaltar: Es zeigt uns Maria Magdalena mit Totenschädel, Kreuzifix und Buch als Vorbild für Reue, Buße und Meditation.

* Zweitens, das Altarbild: Es stellt die beiden Kirchenpatrone Maria Magdalena und Viktor unter dem Schutz der Gottes Mutter Maria dar. Maria Magdalena trägt das Salbengefäß in der Hand.

* Damit ist dieses Bild auch mit dem dritten Bild (dem mittleren Deckenfresko) verbunden, auf welchem Maria Magdalena während einer Mahlszene die Füße Jesu salbt und sie mit ihren Tränen benetzt und mit ihren Haaren trocknet.

* Auf dem vierten Bild (dem hinteren Deckenfresko) begegnet Maria Magdalena dem auferstandenen Jesus. Dabei ist nicht zu übersehen, dass sich die beiden Personen nicht berühren.



Suchen wir in den Evangelien nach diesen Bildern von Maria Magdalena,

* dann suchen wir Maria Magdalena als reumütige Büsserin mit Totenschädel und Kreuzifix vergeblich. Dieses Bild stammt aus der späteren kirchlichen Tradition.

* Die Frau mit dem Salbengefäß bzw. noch genauer die Salbung Jesu durch eine Frau im Haus des Pharisäers Simon finden wir im Lukasevangelium. Aber der Name der Frau, die Jesus salbt, wird bei Lukas nicht erwähnt. Der Papst Gregor der Große vermischt diese namenslose Frau mit Maria Magdalena und setzt damit eine Verschmelzung in Gang. Maria Magdalena wird weiter noch mit Maria aus Betanien wie auch mit der namenlosen Ehebrecherin und mit Maria von Ägypten vermischt, und demzufolge irritiert ihre Gestalt bis ins unsere Zeit in diesen Vermischungen.

* Auch die Ablehnung der Berührung auf dem Bild von der österlichen Begegnung zwischen Maria Magdalena und dem auferstandenen Jesus ist aus dem Johannesevangelium nicht zu entnehmen. Dort heißt es: „Halte mich nicht länger fest!“ (Joh 20,27). Der Kirchenvater Hieronymus hat jedoch diesen Satz lateinisch mit „noli me tangere“ („Berühre mich nicht“) falsch übersetzt und damit ein Bild von Jesus bzw. dem auferstandenen Jesus kreiert, der die körperliche Berührung verweigert. Obwohl dieses Bild den Evangelien nicht entspricht, hat es starken Einfluss bis in die Gegenwart – auch hier in Tirol.

Welche Bilder von Maria Magdalena zeichnen uns aber die biblischen Texte? Vier davon möchte ich nun erwähnen.

* Das erste Bild: Maria aus Magdala („Turm“ / „Feste“)

Maria Magdalena ist die einzige der neutestamentlichen Frauengestalten (außer Maria, der Mutter Jesu), die in allen vier Evangelien namentlich vorkommt. Sie zählt zu den meistgenannten Nachfolger/innen Jesu. Ihr Beiname „Magdalena“ bezieht sich auf ihren Herkunftsort „Magdala“ / „Migdal“ (bedeutet „Turm“ / „Feste“), ein archäologisch belegtes Städtchen am westlichen Ufer des Sees Gennesaret, und bezeugt, dass sie ihren Heimatort verlassen hat. Der Grund dafür ist ihre Nachfolge Jesu. Ihr Beiname weist auch auf ihre Unabhängigkeit und wirtschaftliche Selbständigkeit hin, da er sie nicht über einen Mann wie damals üblich definiert, und somit auch auf ihre freie und eigene Entscheidung für die Nachfolge Jesu.

* Das zweite Bild: Maria Magdalena – treue Nachfolgerin und Dienerin / Diakonin Jesu von Anfang an.

Maria Magdalena ist nach allen vier Evangelien treue Nachfolgerin Jesu. Gemeinsam mit anderen Frauen, unter denen sie eine Führungsposition hat, folgt sie Jesus bereits in Galiläa treu nach, „dient“ (griech. *diakoneō*) ihm und geht mit ihm nach Jerusalem hinauf. Der Weg Jesu, auf welchem Galiläa und Jerusalem zwei markante Ecksteine sind, ist gleichzeitig auch der Weg der Maria Magdalena und der anderen Nachfolgerinnen Jesu. Im Gegensatz zu den männlichen Jüngern Jesu, die in der Passion alle von Jesus geflohen sind, harren diese Frauen bis zuletzt bei ihm aus.

* Das dritte Bild: Maria Magdalena – die Zeugin des Sterbens, des Todes und der Grablegung Jesu wie auch die Augenzeugin des leeren Grabes und des Auferstandenen

Ihr Zeugnis für Jesus hat eine einzigartige und unersetzbare und unvergleichbare heilsgeschichtliche Qualität. Denn es ist ein kontinuierliches und kein punktuell bzw. nur auf ein einziges Ereignis eingeschränktes Zeugnis. Es bildet die heilsgeschichtliche Kontinuität von der vorösterlichen zur nachösterlichen Zeit, vom irdischen zum auferstandenen Jesus, die bis heute in unserem apostolischen Glaubensbekenntnis enthalten ist: gestorben – begraben – auferstanden.

* Das vierte Bild: Maria Magdalena – Verkünderin und Apostelin der Osterbotschaft

Maria Magdalena und den anderen Frauen werden die Ostererfahrungen zuteil. Ihnen wird zuerst – noch im leeren Grab Jesu – die Osterbotschaft verkündet. Noch mehr, der auferstandene Jesus selbst begegnet im Matthäusevangelium Maria Magdalena und der anderen Maria. Als

Zeugin wird Maria Magdalena am Ostertag beauftragt, die Osterbotschaft zu verkünden. Im Johannesevangelium beauftragt und sendet Jesus Maria Magdalena mit den Worten:

„Geh aber zu meinen Brüdern und sage ihnen:
Ich steige hinauf zu meinem Vater und eurem Vater
und meinem Gott und eurem Gott.“ (Joh 20,16).

Sie wird zur „Apostelin der Apostel“. Sie bezeugt ihnen: „Ich habe den Herrn gesehen“ (Joh 20,18). Sie verkündet ihnen, dass nach Ostern eine neue Beziehung zwischen Jesus und den Seinen entsteht. Denn der Vater Jesu ist auch ihr Vater und sie sind seine Geschwister. Ihre Botschaft ist verknüpft mit der Gewissheit, dass Jesu Auferstehen von den Toten und sein „Hinaufsteigen“ zum Vater nicht die Trennung, sondern die neue personale Beziehung zu ihm und die Verbundenheit mit ihm bedeutet.

Liebe Glaubende, wir haben uns einige Bilder von Maria Magdalena aus der kirchlichen Tradition wie auch einige ihrer biblischen Darstellungen angeschaut. Das Verhältnis zwischen beiden Bereichen ist spannungsvoll und stellt auch jede und jeden von uns vor die Frage, welches Bild von Maria Magdalena trage ich in mir und welche Botschaft hat Maria Magdalena für mich / für uns und unsere Gegenwart.

Die biblischen Zeugnisse über Maria Magdalena motivieren uns auch heute – insbesondere die Frauen – Jesus nachzufolgen und in der Nachfolge und im Dienst / Diakonia Jesu treu zu bleiben. Ihr Weg zeigt uns, wie sie aus der Nachfolgerin und Diakonin Jesu seine Zeugin und Apostelin wird. Mit Jesus auch in den Situationen des Leidens und des Sterbens zu bleiben, führt zur Wandlung, zum neuen Leben und zur Sendung. Maria Magdalena wird die Verkünderin und die Apostelin der Apostel. Sie zeigt uns die Notwendigkeit, die Osterbotschaft zu bezeugen und zu verkünden. Sie gibt uns Mut, den auferstandenen Jesus zu verkünden.

Sie zeigt uns auch die Notwendigkeit, in der Kirche geschwisterlich zu leben. Maria Magdalena ist „Turm“ und „Feste“ – ein leuchtendes Beispiel und Vorbild für unsere Zeit, als „Paradigma für das Ministerium von Frauen in der Kirche“ wie sie Papst Franziskus nennt. Sie fordert uns unermüdlich auf, die Rolle der Frau in der Kirche und vor allem in der Verkündigung und in ihrem Ministerium neu zu entdecken und zu leben.

Liebe Schwestern, liebe Brüder, haben wir Mut und Zuversicht, dass Jesus unser Herr und Bruder auch heute die Frauen zu seinen Zeuginnen und Verkünderinnen beruft und mitten unter uns eine geschwisterliche Kirche baut. Denn sein Vater ist unser Vater, sein Gott ist unser Gott, er ist unser Bruder und wir alle sind Geschwister.